

A passage to India

Auf Einladung der luxemburgischen Botschaft in New Delhi reiste die Konzeptkünstlerin **Marie-Pierre Trauden-Thill** mit ihrem Projekt «CurriculArt» nach Indien. Und kehrte wie verändert zurück.



Text: **Gabrielle Seil** gabrielle.seil@revue.lu
Fotos: **Thierry Martin**

Grauer Himmel über Bereldingen. Es nieselt. Alle sind schlecht gelaunt. Nur Marie-Pierre Trauden-Thill strahlt übers ganze sonnegebräunte Gesicht. Sie ist gerade aus Indien zurückgekommen, hat das Schmudgelwetter noch gar nicht wirklich wahrgenommen. In ihrem geräumigen Atelier, das sich in einer leer stehenden Wohnung mit mehreren Zimmern befindet, surrt die elektrische Heizung. Wenn man vor ein paar Tagen noch in einem Land mit Temperaturen um die 30° CCelsius unterwegs war, mag man nicht frösteln.

«Ech hat nach keng Zäit, fir opzeraumen», entschuldigt die Künstlerin das bisschen Durcheinander in dem Raum. Auf dem Boden liegen übergroße Pusteblumen aus grober Schnur. An den Wänden lehnen die noch nicht ausgepackten Bilder, die während der «Francophonie Week» im Garten der luxemburgischen Botschaft und anschließend in der Galerie Romain Rolland in der Alliance française im fernen New Delhi ausgestellt waren. Allerdings handelte es sich bei «CurriculArt meets India» nicht um eine gewöhnliche Gemäldeausstellung, sondern um vielschichtige Konzeptkunst. Stundenlang könnte man Marie-Pierre Trauden-Thill dabei zuhören, wie sie voller Enthusiasmus von dem kreativen Prozess ihres Projekts erzählt. In dessen Mittelpunkt steht – arg zusammengefasst – der Kreislauf des Lebens. Von der Geburt bis zum Tod. «Dofir och d’Pissblumm als Symbol.» Eine Blume, die von vielen entweder als Unkraut oder überhaupt nicht beachtet wird.

Zu Unrecht, wie die 54-jährige Künstlerin meint. Für sie ist der gelb blühende Löwenzahn, der seine Samen in alle Winde verstreut, ein gutes sinnbildliches Beispiel für Entstehung, Sein, Sterben und Erneuerung. Auch ihre Blumen verlieren an Material, wenn man sie in die Hand nimmt und leicht schüttelt. Zwar glaubt Marie-Pierre Trauden-Thill nicht an die Reinkarnation des Menschen, wie sie im Hinduismus oder im Buddhismus gelehrt wird, ist aber davon überzeugt, dass der Mensch positive Energien zu bewirken, aus denen etwas entstehen kann. Kunst, zum Beispiel. «Ech schaffe gär konstruktiv mat anere Leit zesammen.» Und so setzt sich das Projekt «CurriculArt meets India» aus einer Ausstellung, einer Choreographie, Musik und einem Film zusammen.

Dass das Konzept ausgerechnet in New Delhi vorgestellt wurde, ist einer Kette glücklicher Zufälle zu verdanken. Im Jahr 2008, als Marie-Pierre Trauden-Thill «CurriculArt» in Luxemburg verwirklicht, ist Botschafter Marc Courte derart begeistert, dass er sie sogleich nach Indien einlädt. Doch zunächst scheitert das Unterfangen am Transport. Trotzdem beginnt die Künstlerin, sich intensiver mit dem fremden Land und seiner Kultur auseinander zu setzen. Als sie ein erstes Mal nach New Delhi reist, ist sie wie hingerissen von den Farben, die sie überall umgeben. Von dem Licht, den Gerüchen. Alles ist anders, und so hat Marie-Pierre Trauden-Thill anfangs doch einige Bedenken angesichts eines Gemein- >



schaftsprojekts mit einheimischen Künstlern. Ein Jahr, zwei weitere Reisen und rund 200 E-Mails später kommt sie aus dem Schwärmen indes nicht mehr heraus.

«D'Inder schaffe vill mat Hänn a Féiss a bal nach méi mat hiren Aen», erklärt die Konzeptkünstlerin. In Bezug auf den klassischen «Bharatha Natyam»-Tanz. Zudem wird Kunst von einer Generation zur anderen übertragen. Dabei spielt Harmonie eine wichtige Rolle. So wurde aus der Vernissage von «CurriculArt meets India» eine wunderschöne Performance in einer märchenhaften Atmosphäre unter sternenklaarem Himmel. Mit jeder Menge indischer Prominenz und einer Marie-Pierre Trauden-Thill, die glücklicher und zufriedener gar nicht hätte sein können. «All Mënsch, deen eng Kéier an Indien war, kënt verännert zréck.» Stimmt. Das erste Mal ist ein kultureller Schock, beim zweiten Besuch weiß man, dass Indien ein lautes Land ist, beim dritten Mal erkennt man, wie

freundlich die Leute sind. Spätestens in dem Moment hat man sich verliebt.

Dass das Projekt als solches nur mehr in ihren Bildern und einem Videofilm «überlebt», empfindet Marie-Pierre Trauden-Thill keineswegs als schlimm. «Et ass wéi mat der Pissblumm. Si blitt a vergeet.» Noch sind die Eindrücke zu lebendig, um an etwas komplett Neuem zu arbeiten, aber wer die Künstlerin und ihren Werdegang kennt, weiß auch von dem «Kampf», den sie sich in ihrer schöpferischen Arbeit liefert. «Ech ginn ëmmer méi an d'Déift.» Monate- oder jahrelang an einem Konzept zu feilen, macht ihr daher nichts aus. Das Resultat ist ausschlaggebend. Und dann werden die Bilder doch noch ausgepackt. Ein Meer von filigranen Pustebäumen. Mal dunkel, mal heller. Wunderschön. ■

► www.trauden-thill.com

Jedes Projekt hat einen Anfang, entwickelt sich und kommt zu einem Ende – genau wie der Mensch und die Pustebäume.



ANZEIGE



Mam Posti um Tour Von der Briefpost zum Superhandy

Wie funktioniert eigentlich die Post von heute?

Die richtige Antwort findest du im neuen Buch der Post, erhältlich in allen großen Postämtern und guten Buchläden oder auf www.posti.lu

* Teilnahmekarten am Stand der Post auf der Frühjahrsmesse. Einsendeschluss am 31. Mai 2010.

Gewinne eine **Reise für 4 Personen nach Disneyland Paris** oder einen von vielen weiteren Preisen*

P&TLuxembourg
Partout. Avec vous.



Entreprise des Postes et Télécommunications - L-2020 Luxembourg - www.pt.lu

EC+ P&TLuxembourg: acteur du développement durable.